

# «Initiative zielt in falsche Richtung»

Gegner sehen bei freier Wahl von Wahlpflichtfächern Leistungsniveau in Gefahr

Von Christian Fink

**Basel.** Es sei falsch, frei wählen zu können, sagte Patricia von Falkenstein an der gestrigen Medienorientierung in der Handelskammer beider Basel. Die liberale Grossrätin gehört zu den Gegnern der Initiative «für eine freie Wahl aller Wahlpflichtfächer in der Sekundarschule». Man dürfe bei der Wahl durchaus einen «leichten Zwang» ausüben. Sonst sei die Wahrscheinlichkeit gross, dass die Schüler jene Wahlpflichtfächer auswählen, die mit dem geringsten Aufwand zu bewältigen seien.

Der Erziehungsrat legte den Modus für die Wahlpflichtfächer so fest, dass diese aus zwei Pools ausgewählt werden müssen. Der erste Pool sieht die Fächer Mint, also Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik, sowie Lingua Latein und Lingua Italienisch vor. Im zweiten Pool, aus dem das zweite Wahlpflichtfach ausgewählt werden soll, finden sich die Fächer Bildnerisches Gestalten, Musik, Textiles Gestalten und Technisches Gestalten.

Gegen diesen Auswahlmodus wendet sich die Initiative mit dem Anliegen,

aus allen sieben Fächern deren zwei auswählen zu können. Die Initiative sei vorwiegend von Lehrkräften aus dem Bereich Musik und Bildnerisches Gestalten ergriffen worden, so Remo Gallacchi.

Der CVP-Politiker, Physiker und Gymnasiallehrer ist dezidiert gegen diese Initiative. Denn «wenn Kinder frei zwischen verschiedenen musischen Fächern und Mint sowie Latein und Italienisch wählen können, ist die Gefahr gross, dass sie weniger mühsam scheinende Fächer wählen. Das würden wir auch so tun.» Die Initiative zielt in die falsche Richtung.

## Mangel an Mint-Fachkräften

Nebst der vermuteten Faulheit der Schüler und auch der eigenen gibt es jedoch noch andere Gründe, die aus Sicht der Gegner – dazu gehören der Arbeitgeberverband Basel, die Handelskammer und der Gewerbeverband Basel-Stadt – gegen die Initiative sprechen: In der Schweiz fehlten 14 000 bis 15 000 Ingenieure, sagte Rolf Knechtli, Geschäftsführer des Ausbildungsbundes Aprentas. Ausserdem würden

die Anforderungen an die naturwissenschaftlichen und sprachlichen Kompetenzen stetig steigen. Gegen den Mangel an Mint-Fachkräften wirkten sowohl der Bundesrat als auch die Akademien der Wissenschaften. Auch Knechtli befürchtet, dass bei einer freien Entscheidung über die Wahlpflichtfächer mehrheitlich musische Fächer gewählt würden. Dies, so Patricia von Falkenstein, «senkt das Leistungsniveau unserer Schule».

Mit der Wahl zweier Fächer aus je einem der beiden Pools habe man die besten Voraussetzungen, so die Politikerin. Denn bei anspruchsvollen Lehrberufen «sind bei der Vergabe der Lehrstelle sprachliche und mathematisch-naturwissenschaftliche Grundkenntnisse massgebend».

Die freie Wahl sei auch der falsche Ansatz, da sie Schülerinnen und Schüler sowie Studierende aus Basel gegenüber denjenigen anderer Kantone benachteilige. Wird die freie Wahl gutgeheissen, so werde man den Nachteil in Basel-Stadt hart zu spüren bekommen, ergänzte Gallacchi. Eine breite Schulbildung sei überaus wichtig.